

Wie realitätsnah sind klassisch-anthropologische Proxydaten wirklich?

Der Testfall einer Skelettserie aus der Zeit des demographischen Übergangs

Während prähistorische, römische, frühgeschichtliche und mittelalterliche Skelettfunde seit jeher das Untersuchungsgut der physischen Anthropologie mit dem Ziel der Rekonstruktion von menschlicher Bevölkerungsentwicklung in Zeit und Raum darstellt, ist die anthropologische Bearbeitung neuzeitlicher und insbesondere spätneuzeitlicher Skelettserien bis heute weltweit sehr selten, was unter anderem mit deren Verfügbarkeit zu begründen ist, denn in der Regel ist die Wiederbestattung der Skelette bei lebenden Angehörigen gewünscht und üblich.

Mit der Skelettserie des Kirchhofs von St. Pankratius von Altdorf bei Düren in Nordrhein-Westfalen liegt daher ein sehr seltenes Untersuchungsgut aus dem 19. Jahrhundert vor. Die anthropologische Bearbeitung und Interpretation der Ergebnisse wird unter besonderer Berücksichtigung einer modernen Umwelt vorgenommen, die, was die politische, wirtschaftliche und soziale Lage der Gesamtbevölkerung betrifft, zum Teil schriftlich gut dokumentiert ist. Die sich entwickelnden Unterschiede der Lebensbedingungen in der Zeit des demographischen Übergangs in Deutschland bedürfen einer tiefen Recherche, um die anthropologischen Daten interpretieren zu können. Dabei konnten die Skelette aufgrund der Grablage in zwei zeitlich aufeinanderfolgende Populationen eingeteilt werden, die zeitlich zum einen vor dem demographischen Wandel und zum anderen während des demographischen Wandels lebten. Damit war es möglich, Trends und Entwicklungen des ersten demographischen Übergangs in Deutschland, die aus schriftlichen Quellen und theoretischen Ansätzen bekannt sind (z.B. Ehmer 2004, Imhof 1975, 1981) am vorliegenden Skelettmaterial zu überprüfen.

Das erhalten gebliebene Material umfasste nicht nur Knochen und Zähne, sondern auch zahlreiche Artefakte, die in Befund und Interpretation übernommen wurden. Dazu gehören unter anderem auch Gewebe aus Keratin, wie Nägel und Haare, aber auch Zeichen von medizinischer Versorgung, wie Zahnbehandlungen und Prothesen. Aufgrund der beginnenden Industrialisierung in Deutschland und Fortschritten in der medizinischen Versorgung, änderten sich die Arbeits- und Lebensbedingungen sowie die Lebensqualität und Lebenserwartung des Menschen. Dessen Zusammenspiel mit seiner Umwelt aus seiner Biologie heraus zu verstehen und gleichzeitig die kulturellen und wirtschaftlichen Aspekte mit einzubeziehen ist unter anderem das Ziel dieser Arbeit. In vielen Teilen ist dies gelungen. Die demographische Aufarbeitung der Skelettfunde korrespondierte sehr gut mit Daten aus historischen Quellen. Beispielsweise ging die Sterblichkeit auch in der Altdorfer Bevölkerung im Laufe der Zeit zurück, die Lebenserwartung stieg. Sehr gut konnte durch die demographische Auswertung nachgewiesen werden, dass die Sterblichkeit insbesondere der jungen Frauen im Laufe der Zeit deutlich zurückging, vermutlich eine Folge der besseren Versorgung und Aufklärung von Schwangeren und Gebärenden über hygienischer Maßnahmen und die Säuglingspflege. Bemerkenswert waren die Ergebnisse zu den arthrotischen Veränderungen der Gelenke. Bei Frauen zeigte sich an allen großen Gelenken sowohl eine allgemeine Zunahme, als auch stärkere Ausprägungsgrade im Laufe der Zeit, bei Männern konnten diese Veränderungen in dieser Deutlichkeit nicht festgestellt werden. Die Ernährungsrekonstruktion mittels stabiler Isotope zeigte, dass die Einwohner Altdorfs erwartungsgemäß omnivor waren, allerdings zeigt sich eine Tendenz zu einer proteinreicheren Ernährung der Männer des späten Zeithorizontes. Die Kohlenstoff-13C – Untersuchung bestätigte diese Tendenz in der Form, als tierisches Fett in der Zeit der

Industrialisierungsphase einen höheren Anteil an der Ernährung ausmachte, was auf die aus historischen Aufzeichnungen bekannte Verlagerung des Verzehrs von magerem Rind- zu fettreicherem Schweinefleisch hindeuten könnte.

Dipl. Biol. Andrea Maria Grigat, Ludwig-Maximilians-Universität München

Literatur

Ehmer J. 2004. Bevölkerungsgeschichte und historische Demographie: 1800-2000: Oldenbourg Verlag.

Imhof AE. 1975. Historische Demographie als Sozialgeschichte: Giessen u. Umgebung vom 17. zum 19. Jh: Selbstverl. d. Hess. Hist. Komm. Darmstadt ud Hist. Komm. für Hessen.

Imhof AE. 1981. Die gewonnenen Jahre: Von der Zunahme unserer Lebensspanne seit 300 Jahren oder von der Notwendigkeit einer neuen Einstellung zu Leben und Sterben, Ein historischer Essay: Beck.